

**Predigt, 15.01.2012:**

### **Erleuchtung auf dem spirituellen Weg**

Marktkirche, Essen – City - Manuskript von  
Manfred Rompf, Pfr.i.R., Schliepersberg 9 b, 45257 Essen,  
m.rompf@gmx.de, www.manfredrompf.de

Liebe Gemeinde, liebe Zuhörende,  
im Kirchenjahr sind wir in der Epiphaniiaszeit.

Das griechische Wort Epiphaniias ist zu übersetzen mit Erscheinung. Am 6. Januar ist Epiphaniias, meist als Dreikönigsfest bekannt. In den orthodoxen Kirchen wird da Weihnachten gefeiert. Den gelehrten Sternforschern erschien ein neuer Stern oder ein neues Sternbild nach der Legende „der Weisen aus dem Morgenland“ im Matthäus Evangelium. Dieser Stern brachte sie zur Krippe nach Bethlehem zur Anbetung des Messias, des Christus. Das Licht des Sternes brachte sie auf den rechten Weg.

In der Advent-, Weihnachts- und Epiphaniias-zeit bis Ende Januar spielt die Symbolik des Lichtes eine herausragende Bedeutung in den vorgeschlagenen Bibeltexten, Liedern und den vielen Kerzen und Lichtern. All die vielen Lichter symbolisieren, dass göttliches Licht in unsere Dunkelheit kommen möchte und uns erleuchten möchte. So haben wir soeben gesungen: „Lass dich erleuchten meine Seele, versäume nicht den Gnadenschein; der Glanz in dieser kleinen Höhle streckt sich in alle Welt hinein ...“

Mit Tersteegen haben wir gesungen: „dein holdes Angesicht zum Segen auf mich richte, erleuchte und entzünde mich.“

In unserer Lesung aus dem Anfang des Evangeliums nach Johannes (Joh.1,1-5+9-14), das auch als die Weihnachtsgeschichte des Johannes bezeichnet werden kann, hörten wir vom Logos – vom Wort, das im Anfang war und Gott das Wort ist, das Fleisch - also Mensch - geworden ist in Jesus: „In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen. Das war das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen.“ (1,4+9)

Hier wird in geheimnisvoller und dichterischer Sprache ausgesagt, dass das Mensch gewordene Wort Gottes in Jesus das Leben und das Licht ist, „das alle Menschen erleuchtet“. Ob sich diese Erleuchtung bei den Menschen verwirklicht, hängt allerdings davon ab, ob sie ihn aufnehmen und ihm vertrauen. Dann werden sie durch Jesus ermächtigt „Gottes Kindern zu sein“. Hier sind Erleuchtete Töchter und Söhne Gottes.

Erleuchtungserfahrung wird hier von Johannes und seiner Gemeinde nur von Jesus Christus her vorgestellt, weil sie nur so Erleuchtung erfahren haben. Wir können doch selbstverständlich hier nicht eine allgemeine Beschreibung einer Erleuchtungserfahrung in philosophischer oder gar buddhistischer Weise erwarten.

Das ist im gesamten Neuen Testament so. Bei Paulus lesen wir entsprechend: „Denn Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass durch uns entstünde die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.“ (2. Kor. 4, 6) Hier ist in doppelter Weise von Erleuchtung die Rede. Erstens: Gott hat „einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben“ – das bedeutet: Gott hat uns erleuchtet. Zweitens: Durch unsere Erleuchtung soll wiederum eine Erleuchtung bei anderen Menschen initiiert werden, dass sie die Herrlichkeit Gottes erkennen im Angesicht Jesu Christi.

Im Epheserbrief 1,17+ 18 bittet der Apostel im Gebet: „dass der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der

Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und der Offenbarung, ihn zu erkennen. Und er gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid ...“

Erleuchtung wird hier verstanden als eine tiefe innere Erfahrung des Herzens durch den Geist der Weisheit und der Offenbarung, um Jesus Christus zu erkennen. Erleuchtung ist nicht eine theoretische Lehre, die allein mit der Vernunft zu fassen ist, sondern zugleich eine Erfahrung, die Herz und Gemüt also den ganzen Menschen ergreift, was auch zeitweise mit tiefen Glücksgefühlen und Empfindungen inniger Liebe verbunden ist. Sodass Erleuchtung zugleich bedeutet, den Sinn des Lebens gefunden zu haben, mit sich und allem und besonders mit dem Urgrund aller Dinge, mit Gott, versöhnt und in Einklang zu sein.

Erleuchtungserfahrungen gibt es in vielen Religionen, auch in der Philosophie und hat dann immer eine mystisch – religiöse Ursache (RGG,3. II, 73 -576). Der Philosoph Platon um 400 v. Chr. formuliert – offenkundig aus eigener Erfahrung: „Denn ihr Sinn ist unsäglich, nie wie andere Wissenschaften mit Worten zu sagen, sondern aus lange währendem Umgang mit der Sache und dem Zusammenleben entsteht plötzlich in der Seele, wie von einem springenden Funken entzündet, ein Licht, das nun sich selber nähren kann.“ (Platon, 7. Brief, hier zitiert nach Friso Melzer, Das Wort in den Wörtern, Tübingen 1965. Auch Fischer TB 97,1955, S.199f dort mit „Erkenntnis“ statt „Erleuchtung“ übersetzt.)

Vor allem im Hinduismus und im Buddhismus wird nach Erleuchtung unter Einbeziehung von Körperhaltungen wie im Yoga und im Zen durch Meditation gestrebt. Hier ist es ein oft langer Übungsweg, bis man zur Erleuchtung kommt oder auch nicht.

Einer meiner ersten Meditationslehrer, der Jesuit Pater Enomiya Lassalle hat in seinem Büchlein „Zen Weg zur Erleuchtung“ u.a. buddhistische und christliche Erleuchtungserfahrungen beschrieben. Gemeinsam ist die Erfahrung des Absoluten und Unbegrenzten, die Erfahrung der „Einheit allen Seins“. Der Buddhist findet in diesem Erleben – ich zitiere: „die Identität des Ich mit dem All und der Natur“ und „eine Bestätigung der buddhistischen Weltanschauung“. Ein Christ „kann genau dieselbe Erleuchtung haben. Aber er wird sie nicht als Erlebnis des Einsseins mit der Natur bezeichnen. Er wird vielleicht meinen, er habe Gott geschaut. ... so ist es verständlich, dass jeder mit den Begriffen seiner Weltanschauung eine Erklärung zu geben versucht, wenn er es nicht vorzieht, auf jede begriffliche Erklärung zu verzichten.“ (Herder TB 4. Aufl. 1973 S. 33f.)

Im Christlichen wird für ähnliche Erfahrungen oft gesprochen von einer Gotteserfahrung, Wiedergeburt, Gottesgeburt in der Seele, Erfahrung der Gegenwart Gottes, Gott im Herzen erfahren oder schauen, erfüllt und erleuchtet vom Heiligen Geist.

Im Buddhismus wird eine Erleuchtungserfahrung meist als das Ergebnis eigener langer Arbeit verstanden. Im Christlichen wird eine solche Erfahrung immer als Gnade, als Geschenk verstanden, was aber mit einschließt, dass man sich dafür öffnet und sich spirituellen Praktiken unterzieht.

Erleuchtung wird im Buddhismus unterschiedlich verstanden. Die einen lehren, der Mensch habe von Geburt an Erleuchtung, aber sie müsse dann entwickelt werden. Also wie ein Diamant schon im Bergschacht ein Diamant ist, aber erst durch Ausgraben, Behauen und langes Schleifen zum Leuchten kommt, so muss der Mensch lange üben. Die anderen sagen, niemand habe Erleuchtung von Geburt an, aber wer in seinem Bemühen lange ausharre, könne sie eines Tages erhalten. (siehe Lassalle a.a.O S, 37)

Ein Zen- Meister wurde gefragt, ob er Menschen kenne, die die große Erleuchtung gehabt haben? Darauf antwortete er: „Ja, aber nur zwei; Buddha und Jesus, andere nur mit kleinen Erleuchtungen.“

So meine ich, sollten wir alle bescheiden sein und uns bereits über kleine Erleuchtungen freuen. Unter uns sind sicher einige, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben, und ich hoffe, auch neu geschenkt bekommen.

Was bedeutet nun Erleuchtung auf dem spirituellen Weg? Nachdem ich einiges zur Erleuchtung gesagt habe, muss ich noch etwas zu einem spirituellen Weg sagen. Ein spiritueller Weg beginnt bereits beim Abendgebet mit einem Säugling oder Kleinkind, mit der Taufe, oder Segnung und wird fortgesetzt mit dem Erzählen oder Vorlesen biblischer Geschichten, dem Singen geistlicher Lieder, Gottesdiensten, kirchlichem Unterricht, dem eigenen Gebet und Bibellesen und Gesprächen, dem Erleben von Gemeinschaft mit anderen, die auf dem gleichen Weg sind usw. Was wir in der Kirche erst wieder neu entdeckt haben, ist die Meditation, das Stille sein vor und mit Gott. Seit ca. 40 Jahren gibt es in Essen christliche Meditationskurse und unsere Landeskirche hat seit ca. 20 Jahren in Rengsdorf ein Meditationszentrum, in dem inzwischen auch Geistliche Begleiter und Meditationsbegleiter weitergebildet werden.

Die Übungen der Meditation und Kontemplation helfen, in eine gute Disposition zu kommen, die uns für das göttliche Wirken öffnen und empfangsbereit macht. Das, was wir von Erleuchtung gehört haben, kann sich eher für uns verwirklichen, wenn wir durch Übungen der Meditation von dem Vielerlei der Dinge, die uns umtreiben, aber auch von vielen Konzepten und Dogmen, frei und leer werden.

Jesus selbst ist einen solchen Weg gegangen. Er ging 40 Tage in die Stille und Einsamkeit der Wüste mit Fasten und Beten. Fasten ist von je her in allen großen Religionen eine Methode der Entleerung, der Reinigung, der Verinnerlichung, um dem Heiligen in Andacht, Ehrfurcht und Schweigen zu begegnen. Jesus hat in den 40 Tagen in der Wüste im Gebet sicher nicht auf Gott eingeredet, sondern vorwiegend schweigend gebetet, was wir heute als Meditation oder Kontemplation bezeichnen. Aus solcher Erfahrung hat Jesus gelehrt, beim Beten nicht viele Worte zu machen, weil Gott schon weiß, was nötig ist (Matth. 6.7f ). In den Seligpreisungen Jesu geht es darum, wie wir Menschen glücklich bis ins Innerste der Seele leben können und zwar bereits jetzt und hier. In der 1. Seligpreisung geht es um das vor Gott arm und leer Sein, - um das Werden wie ein kleines Kind - um überhaupt das „Reich Gottes“, also die Gegenwart Gottes, den Reichtum der göttlichen Wirklichkeit erfahren zu können. „Das Reich Gottes“, also Gottes Gegenwart im Herzen zu erfahren, entspricht einer Erleuchtungserfahrung.

In der Seligpreisung derer, die reines Herzens sind, geht es ebenfalls um das leer Sein, damit das Göttliche in uns Raum gewinnen kann und das Gott- schauen mit den Augen des Herzens entspricht ebenfalls einer Erleuchtungserfahrung, die hier und jetzt möglich ist.

Jesus hat sich allein und auch mit seinen Schülern und Schülerinnen immer wieder in die Einsamkeit und Stille für längere Zeiten zurückgezogen zum Gebet und zur Meditation. Zur Nachfolge Jesu und damit zu einem christlichen spirituellen Weg gehören selbstverständlich Übungen der Stille, der Meditation und das Gebet, das schweigend in der Gegenwart Gottes geschieht.

Auf einem solchen Weg gibt es zumindest kleinere Erleuchtungen, die ermutigen, den Weg weiter zu gehen und uns Kraft geben für den Alltag. Ein spiritueller Weg muss sich im Alltag bewähren. Im Buddhismus wie im Christentum bleibt der Erleuchtete, oder Erwachte nicht auf einem heiligen Berg, sondern tut seine Arbeit in großer Achtsamkeit. So heißt es kurz im Zen: "Vor der Erleuchtung: Holz hacken und Wasser tragen. Nach der Erleuchtung: Holz hacken und Wasser tragen." Als Jesus mit drei seiner Jünger die Verklärung auf einem Berg erlebt und die Jünger sich in Hütten einrichten wollten, fordert Jesus sie auf, nach unten zu gehen an die Arbeit.

Im Buddhismus wie im Christentum spricht man in der Regel – abgesehen mit dem geistlich Begleitenden - nicht von seinen Erleuchtungen; sondern man lebt sein Leben, in dem sich die Früchte solcher Erleuchtungen dann erweisen können. So sagt Jesus: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.“ Solche Früchte werden in den Seligpreisungen genannt und die, welche so leben, werden glücklich gepriesen. Dann aber werden sie von Jesus angespornt auch das zu sein, was sie sind: „Licht der Welt“, „Erleuchtete“. Das sind sie nicht aus sich selbst, sondern das Licht erhalten sie aus der innigen Verbindung mit dem Urgrund allen Lebens, von Gott selbst. Sie sind Licht der Welt, weil sie von Gott erleuchtet sind.

So wünsche ich uns allen Erleuchtungen auf unserem spirituellen Weg mit vielen guten Früchten und dazu ein Glücklich- sein bis ins Innerste der Seele. Amen

Wir bitten nun meditativ singend um Erleuchtung, um Bewegung in den Alltag hinein und um Begleitung auf unserem spirituellen Weg mit dem Kanon: Erleuchte und bewege uns, leite und begleite uns ...(EG 608)

#### Fürbitten:

Gott, Ursprung des Lebens, Quelle der Liebe, wir danken dir für unser Leben und die Möglichkeiten der Erfahrungen und Entwicklung, die du uns damit geschenkt hast.

Wir danken für Erfahrungen, die wir auf unseren spirituellen Wegen machen konnten. Wir danken, dass du für uns immer erreichbar bist, dass du uns immer wieder erleuchten, bewegen, leiten und begleiten willst.

Wir bitten dich, hilf uns, dass wir bei all unserer Arbeit und unseren Sorgen es nicht versäumen, uns Zeit zu nehmen um bei dir in Stille und Gebet Wegweisung und Kraft zu suchen und zu holen – alleine und in der Gemeinschaft mit anderen.

Hilf uns, als deine Söhne und Töchter aufrecht, wach und achtsam zu leben, um Verantwortung zu übernehmen für das Wohlergehen aller Menschen.

Hilf uns, bereit zu sein, dem Vorbild Jesu, unserem Bruder zu folgen, indem wir einander achten und mitfühlend sind.

Gott wir bitten für die Kirchen und Religionsgemeinschaften der Welt, dass sie einander besser verstehen lernen, Trennendes überwinden, von einander auf der Suche nach Spiritualität lernen und sich für die Zukunft der Menschheit und unserer Erde, ja des ganzen Kosmos mitverantwortlich wissen und tatkräftig einsetzen.

Gott, wir bitten für das Glück aller Menschen, dass sie, erfüllt von deiner Liebe, Frieden finden in dir, mit sich selbst und den anderen Menschen.

Was wir persönlich von dir erbitten möchten für uns, unsere Lieben und für die Welt, das sagen wir dir in Gedanken in der Stille. **S t i l l e** -

Gott, wir danken dir, dass wir dir vertrauen können und uns in dir geborgen wissen dürfen. Amen